



Bilder: SHH



**Schloss Schadau**  
Thun  
schloss-schadau.ch

Wer vor dem Schloss Schadau steht, wundert sich, weshalb dieser imposante Bau nicht schon längst ein Swiss Historic Hotel ist; als eines der bedeutendsten Werke des romantischen Historismus stellt er nämlich ein Kulturgut von nationaler Bedeutung dar. Das Schloss ist aber erst seit diesem Sommer SHH-Mitglied, weil es erst seit 2019 überhaupt ein Hotel ist. Da die Transformation mit so viel denkmalpflegerischer Akribie erfolgte, war aber schnell klar, dass dieses Bijou einfach in die SHH-Kollektion gehört. In der Tat hat die Stadt Thun keine Mühen und Mittel gescheut, um das Schadau wieder zu dem zu machen, was es immer war: Das «Wohn- und Esszimmer» der Stadt.

Obschon als private Sommerresidenz erbaut, war es seit jeher der gesellschaftliche Mittelpunkt am See. Das hängt vor allem mit dem Schadau-Park zusammen, der einer englischen Gartenanlage nachempfunden ist und seit 1860 der Öffentlichkeit offen steht. Entsprechend ist das Restaurant mit modern-französischer Küche, der Veranda und der majestätischen Seeterrasse als Treffpunkt für «Tout Thun» konzipiert, während die neun individuellen, unterschiedlichen Hotelzimmer plus eigener Salon in den Obergeschossen eine exklusive (aber doch erschwingliche) Grandezza ausstrahlen. Pächter Roger Lehmann bringt es auf den Punkt: «Das Schloss Schadau als bewohnbares Gesamtkunstwerk.»



Bilder: SHH



**Auberge du Mouton**  
Porrentruy  
dumouton.ch



Bilder: SHH

Wer um Himmels Willen fährt nach Porrentruy? In der Tat war der Pruntrutler Zipfel für die allermeisten Schweizer ein ganz weisser Fleck – bis Corona kam. Und die Schweizer das eigene Land entdecken sollten (und wollten). Da kommt es ganz zupass, dass es in der Hauptstadt der Ajoie mit der Auberge du Mouton nun eine erste Adresse gibt, die nicht nur weit und breit ihresgleichen sucht, sondern welche der pittoresken Altstadt, die aber etwas vom Charme der vergangenen Tage zehrt, gar einen neuen Glanzpunkt verleiht.

Die traditionelle Herberge wurde 2016 mit viel Liebe zum Detail und zur Historie hochwertig umgebaut. Die acht individuellen Zimmer bestechen mit einem geschmackvollen Mix Zeitgeschichte und Modernität. Um der steigenden Nachfrage gerecht zu werden, gibt es in der Dépendance Tourelle weitere vier Zimmer – als Highlight ein Dachzimmer mit Blick für die ganze Altstadt. Wer so erlesen beherbergt wird, will auch gepflegt verköstigt werden: Ein Glücksfall, dass zum Mouton – nomen est omen – ein Restaurant gehört, das sich der Terroir-Küche verschrieben hat. Gault-Millau-Koch David Hickel zaubert mit sicherer Hand für die Authentizität des Juras auf den Teller. In der patinaumwehten Gaststube kommt die ungezwungene jurassische Lebensfreude voll zum Tragen. Oder wie es Propriétaire Elsbeth Müller ausdrückt: «Geniessen Sie bei uns die Leichtigkeit des Seins.»



# Swiss Historic Hotels

## zelebrieren Tradition und Klasse

Authentizität und sinnliches Gesamterlebnis gehören in der heutigen Hotellerie zu den wichtigsten Werten und sind die Markenzeichen der Swiss Historic Hotels. Seit sechzehn Jahren erfüllen die geschichtsträchtigen Häuser Sehnsüchte mit zunehmendem Erfolg.

PETER HUMMEL

Für die Schweizer Hotellerie war 2020 umständehalber ein sehr durchzogenes Jahr. Erfreulich gute Frequenzen melden unter anderem aber die Swiss Historic Hotels (SHH). Herr und Frau Schweizer blieben nicht nur vermehrt im eigenen Land, sondern suchen offenbar auch verstärkt das Authentische. Bei den zumeist inhabergeführten SHH-Mitgliedern sind sie da sehr gut aufgehoben; diese Häuser sind quasi das Gegenteil schneier

Designhotels. Die schweizweit einmalige Kooperation wurde 2004 gegründet und umfasst inzwischen 58 historische Betriebe – von Landgasthöfen über Kurhäuser bis zu 5-Sterne-Palästen, von Jugendstil-Monumenten über Bauhaus-Zeugen und Palazzi bis zu alpinen Refugien. Wir stellen in dieser Auswahl drei Westschweizer Betriebe in Wintersportgebieten, einen Geheimtipp im Kanton Jura, eine Wellness-Oase im Emmental und das jüngste SHH-Mitglied in Thun vor. ■



**Grand Hôtel des Rasses**  
St-Croix  
grandhotelrasses.ch

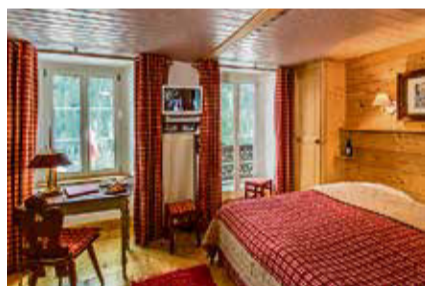


Ein Grand Hôtel auf dem natürlichen Balkon einer damals abgelegenen Juraweide auf 1200 Metern – auf diese spezielle Idee konnte man nur in der euphorischen Belle Époque-Ära kommen. Heute ist das Plateau unterhalb des Chasseron eigentlich nur Lang- und Schneeschuhläufern als reizvolles und schneesicheres Gebiet ein Begriff. Zum Glück hat das herrschaftliche Palais von 1898 schwierige Zeiten, Konkurs und Wiedergeburt heil überstanden: Der neue Besitzer lässt seit 2017 den stilvollen Glanz von einst auferstehen.

Im Salon steht noch der antike Kamin, das elegante Restaurant erinnert mit seinen Lüstern an die Zeit der grossen Bälle und die Zimmer werden nach und nach in den historischen Zustand zurückversetzt. «Unser Haupttrumpf ist aber nach wie vor der atemberaubende Panoramablick auf die Alpenkette samt Mont Blanc», erklärt Direktor Patrice Bez. Das Grand Hôtel des Rasses wurde von ICOMOS 2019 als herausragendes Beispiel eines Belle Époque-Berghotels zum Historischen Hotel des Jahres erkoren. ■

**Hotel du Pillon**  
Les Diablerets  
hoteldupillon.ch

Auch das Hôtel du Pillon lebt von einer grandiosen Aussicht – doch hier sind die Berge zum Greifen nah, das Les Diablerets-Massiv. Erbaut wurde das heute unter Denkmalschutz stehende schmucke Gebäude im sogenannten Schweizer Holzstil in den 1870er Jahren, als der Bau der Strasse über den Col du Pillon von Aigle nach Gstaad den Fremdenverkehr in dieser Gegend ankurbelte. Es ist der letzte historische Vertreter einer einst reichen Hotellandschaft um Les Diablerets. Der Pariser Kunsthändler Francis Barlier hat das vernachlässigte Haus 2007 gekauft und die historische Substanz mit grosser Konsequenz aus einem langen Dornröschenschlaf geweckt. Seinem Flair entsprechend hat er es mit antiken Möbeln und originalen Berggemälden kunstvoll eingerichtet. Der Hotelier nennt sein 14-Zimmer-Bijou trefflich Relais du Silence. ■



Wegen Renovationsarbeiten ist das Hotel bis circa Weihnachten geschlossen.

Bilder: SHH

**Grand Hôtel & Kurhaus**  
Arolla  
grandhotelkurhaus.com

Arolla – das ist einer der klingendsten Namen für Alpinisten: Etappenort der Haute Route, zweiter Startort für die Patrouille des Glaciers. Der Bergsteigerort zuhinterst im Val d'Hérens auf 2100 Meter Höhe lohnt aber auch als Tourenbasis – vor allem dank des Grand Hôtel & Kurhaus Arolla. Das aus dem Jahre 1896 stammende Gebäude strahlt noch die Bedächtigkeit, aber auch Beständigkeit und Reduziertheit eines echten Berghotels aus. Noch immer ist der damalige Pioniergeist zu spüren; im ganzen Haus ist die bewegte Geschichte des Hotels erlebbar. Der Blick über den mit Arven und Lärchen bestückten Hotelpark erhellt einem auch den Ortsnamen: Arolle = Arve. Nachdem das Kurhaus während vier Generationen von der gleichen Familie geprägt wurde, ist es seit diesem Jahr in Besitz von Steven Jacob, der nun etliche Erneuerungen vornimmt.

In Arolla kommen aber nicht nur Nostalgiker der Alpinhotellerie auf ihre Rechnung, sondern auch Liebhaber alter Skilifte: Wer mal nicht die Felle anschnallen will, kann sich auf nicht weniger als fünf Poma-Liften (die mit den riesigen Drehrädern) einen Teller unterklemmen. Für Skilift-Nerds gilt das sesselbahnfreie Arolla als rarer Hotspot. ■

**Romantik Hotel Bären**  
Dürrenroth  
baeren-duerrenroth.ch

Dieser imposante Landgasthof mit seinem steilen Walmdach und dem lauschigen Kreuzgarten ist der Inbegriff eines stattlichen Emmentaler Hauses; nicht von ungefähr bildet es zusammen mit Pfarrhaus und Kirche ein Ensemble von nationaler Bedeutung. Die mit Ölfarbe gestrichenen Fassaden des Haupthauses und des gegenüberliegenden Kreuz imitieren in spätbarocker Manier einen Steinbau. Der Komfort geht freilich weit über den Standard eines historischen Hotels und eines landläufigen Gasthofs hinaus: Neben zehn Klassik- und zehn Eckzimmern werden sieben Suiten angeboten, wovon vier Wellness-Suiten mit eigenem Dampfbad, Whirlpool und Sauna; seit 2019 zusätzlich eine Wellness-Oase für alle Gäste.

Wie der Bären zeigt, findet die Ergänzung von Historic mit Wellness offenbar regen Anklang. Dazu kommt noch das mit 13 Gault Millau Punkten ausgezeichnete Restaurant. Zu Recht gehört der Bären zu den Romantik-Hotels. Immerhin gibt es noch vier preiswerte Rosstall-Zimmer in der ehemaligen Pferdewechselstation der einstigen Postkutschenlinie. Auch auf der Bahnstrecke ist der reguläre Betrieb längst aufgehoben, doch für die etwa monatlichen Dampfsonderfahrten mit der Museumsbahn Emmental ist Dürrenroth ein idealer Ausgangspunkt: «Die perfekte Symbiose für eine authentische Zeitreise», wie Patron Volker Beduhn schwärmt. ■



Bilder: SHH

